

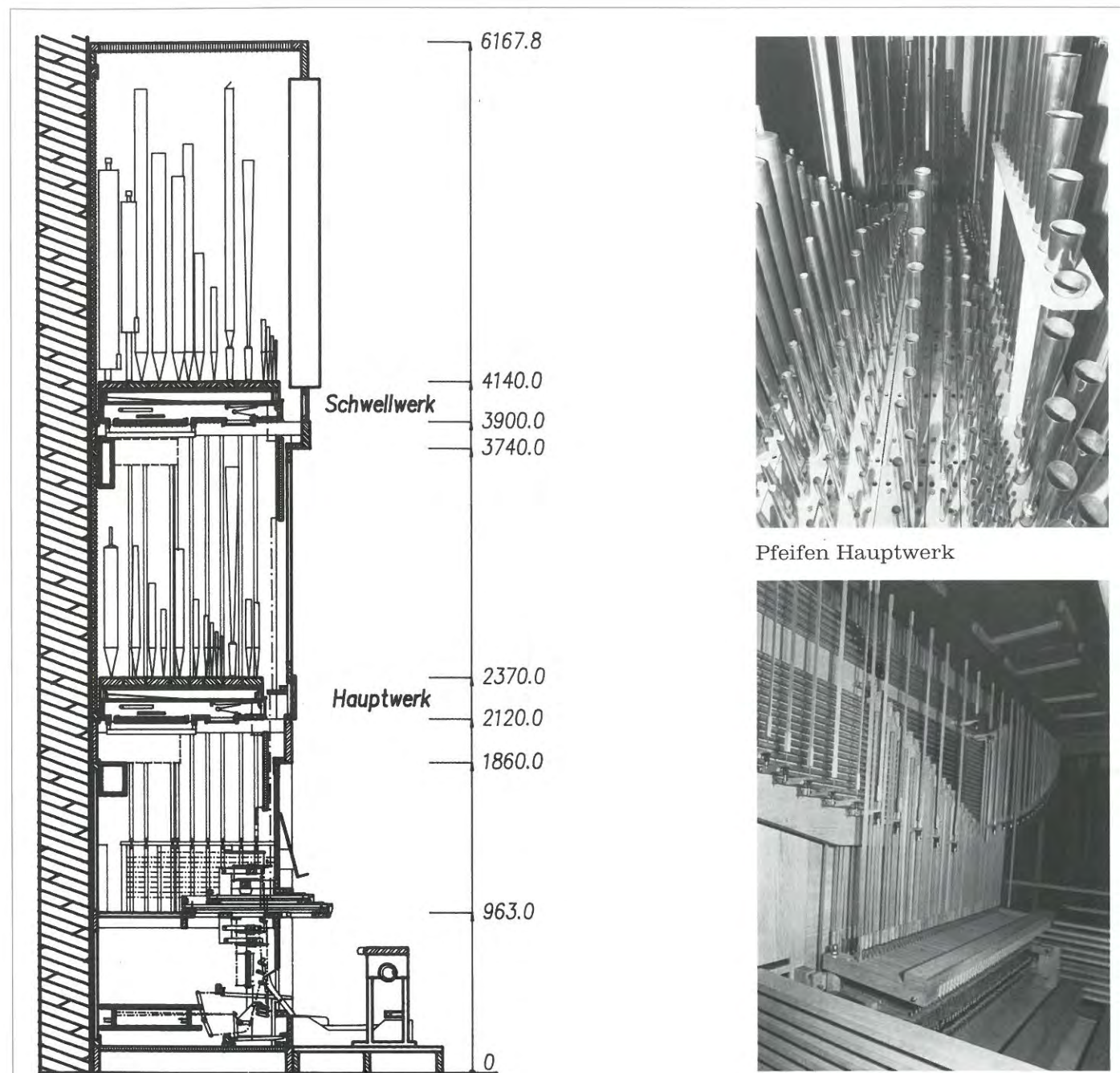


Bemerkung zu einer gewagten Entscheidung

Der Prozeß der Entscheidungsfindung ist - wie so oft in unserem Hause - von Diskussionen begleitet. Hin und wieder entstehen dabei gedankliche Differenzen, die, überwunden, immer dem Ganzen dienen und ihm zugute kommen. So auch bei der Frage: Schleierwerk, ja oder nein. Wir stehen in Dieburg zwar nicht zum ersten Mal vor einem Orgelgehäuse ohne Schleierwerk, aber Einblicke in dieser großflächigen Form sind in unserer Zeit ein nicht gerade gewohntes Bild. Dieser Mut zur ungewohnten „Offenheit“ fordert Kritik geradezu heraus, auch im eigenen Haus! Da betritt Herr Klais den Kirchenraum und erblickt ein Orgelgehäuse, welches zwar vorher viele Wochen in den Werkstatträumen gegenwärtig war, nun aber, befreit von drückender Enge, seine großzügige Gestalt im Kirchenraum entfaltet.

Er sieht etwas Ungewohntes, ein fremdes Gesicht, und der Wunsch regt sich, das Fremde zum Freund zu machen: „So geht es nicht! Hier muß ein Schleierwerk herein!“ Was aber geschieht, wenn der Raum durch den Betrachter „ergangen“ wird, wenn man sich dem Andersartigen nähert? Da wird Tiefe sichtbar, Tiefe, die gefüllt ist mit Bausteinen. Bausteine, die zu Orgelklang und Orgelkonstruktion zusammenfließen, die sich auflösen in Pfeifen, Mechanik, Technik. Einzelne Eindrücke, die durch großflächige Öffnungen, aber auch durch kleine Spalten betrachtet, zur Gesamtheit verschmelzen. Eine gewagte, aber richtige Entscheidung, die selbst den größten Kritiker in unserem Hause überzeugte.

Klaus Flügel



Querschnitt



Pfeifen Hauptwerk



Traktur und Trakturausgleich des Hauptwerkes

Prospektentwurf:
 Dombaumeister a.D.
 Hans Schädel, Würzburg
 in Zusammenarbeit
 mit Hans Gerd Klais

Disposition:
 Hans Gerd Klais
 in Zusammenarbeit
 mit KMD Anton Dannoritzer,
 Heppenheim

Mensuren:
 Hans Gerd Klais
 Gestaltung und
 technische Konstruktion:
 Klaus Flügel

Intonation:
 Klaus Hilchenbach

I. Hauptwerk C - g3

Principal
 Rohrflöte
 Octave
 Spitzflöte
 Quinte
 Superoctave
 Terz
 Mixtur 1 1/3'
 Trompete

8'
 8'
 4'
 4'
 2 2/3'
 2'
 1 3/5'
 4f
 8'

II. Schwellwerk C - g3

Bourdon
 Viola di Gamba
 Unda maris
 Flute octaviante
 Waldflöte
 Larigot
 Scharff 2/3'
 Ducaine
 Hautbois

8'
 8'
 8'
 4'
 2'
 1 1/3'
 4f
 16'
 8'

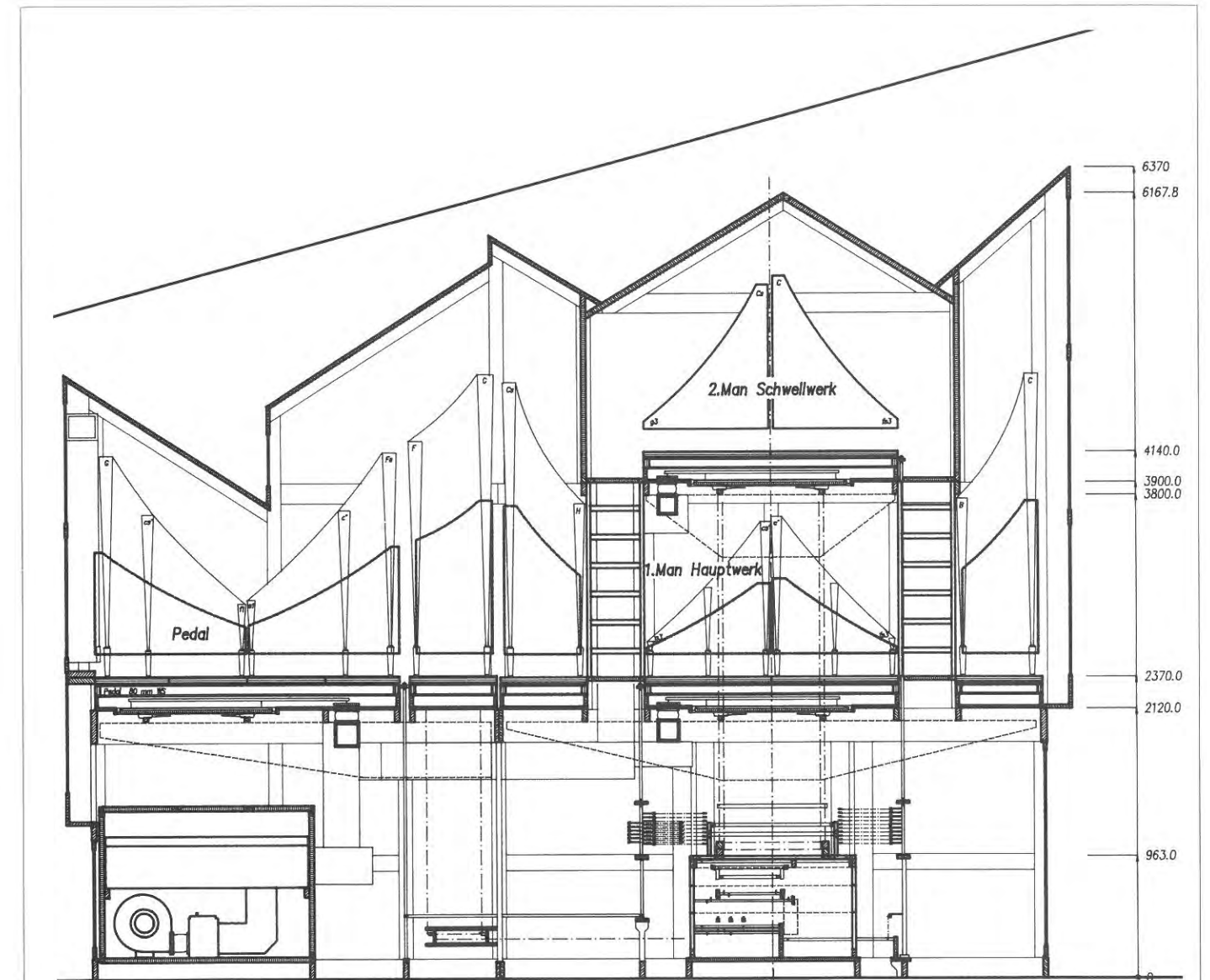
Pedal C - f1

Subbaß
 Octave
 Gedacktflöte
 Tenorflöte
 Hintersatz 2'
 Trompete

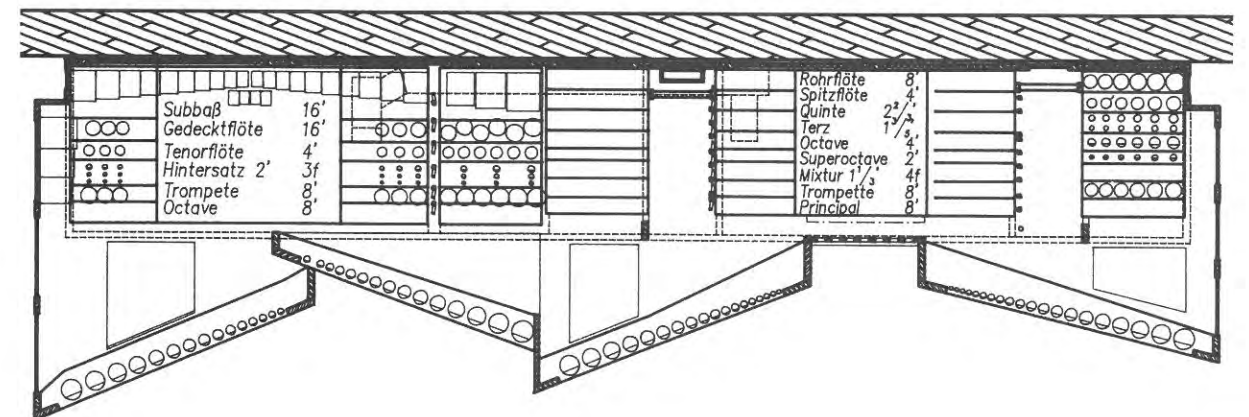
16'
 8'
 8'
 4'
 3f
 8'

mechanische Spiel- und
 Registertraktur,
 angebauter Spieltisch

Spielanlage mit Registerhebeln



Frontalschnitt



Grundriß

Comments about a Bold Decision

The process of reaching decisions – as so often in our workshop – is accompanied by much discussion. Ever and again we come across differences of opinion, and by discussing these, we reach conclusions to the advantage of the work.

It was like this when we considered whether or not to introduce pipe shades.

We stand, not for the first time, in Dieburg, in front of the organ case without pipe shades. The appearance, as in this widely outspread design, is somewhat unusual these days.

We have to have the courage of our convictions, even when this means criticising our own work.

Then Herr Klais came into the church, and looked at the organ, which some weeks back had been in the workshop. Now, freed from

cramped surroundings, it could display its generous design in the church.

He saw in it something unusual, a strange face, as it were, and he wanted to make it more familiar: "I don't think that's right! We ought to have pipe shades!"

What happens, however, when one walks around, and approaches the organ from other directions? Then one begins to see more in depth, a depth in which the building blocks of the organ perceptible – that which gives the organ its sound, its construction, its pipes, and mechanism, and technique.

These are all separate impressions, seen sometimes through the larger openings, and sometimes through smaller gaps, but the effect grows together to a whole.

So it was a bold decision, but in the end it convinced even the greatest critic in our workshop.